



■ Zoom: Die sich verschiebenden Bedürfnisse unserer Mitglieder

■ Rendez-vous mit 3 regionalen Vereinigungen der Suisse Romande

■ Young Cerebral: Isabel Zwyszig

■ Zoom: Les besoins changeants de nos membres

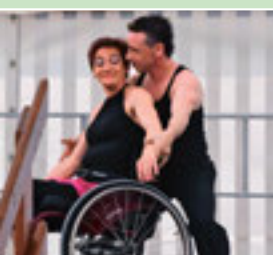
■ Rendez-vous avec 3 associations régionales de la Suisse romande

■ Young Cerebral: Isabel Zwyszig

■ Zoom: Le esigenze variabili dei nostri soci



- 3** Editorial
- 4** Zoom: «Es ist immer eine Gratwanderung» – Wie sich die Bedürfnisse und Rahmenbedingungen der Menschen mit cerebraler Bewegungsbehinderung in den letzten Jahren verändert haben.
- 10** Rendez-vous mit den Vereinigungen Cerebral Fribourg, Jura und Wallis, die nach 50 Jahren eine Zwischenbilanz ziehen.
- 14** Young Cerebral: Isabel Zwyszig.
- 16** Events: Wenn das körperliche Handicap und die Psyche herausfordernd sind – Tagungsthema am 22.11.
- 17** Sozialpolitik: Wie die UNO-BRK umgesetzt wird.
- 19** Kolumne von Christian Lohr, Nationalrat.
- 20** News der Stiftung Cerebral.



- 3** Éditorial
- 6** Zoom: Le chemin vers plus d'autodétermination et vers l'inclusion met à contribution autant les organisations que les personnes concernées. Jetons un coup d'oeil sur l'Association Suisse ainsi que sur plusieurs associations régionales.
- 12** Rendez-vous avec les associations Cerebral Fribourg, Jura et Valais qui font un bilan après 50 ans.
- 15** Young Cerebral: Isabel Zwyszig.
- 18** Politique: La mise en oeuvre de la convention de l'ONU
- 19** Colonne de Christian Lohr, Conseiller national.
- 22** Nouvelles de la Fondation Cerebral.



- 3** Editoriale
- 8** Zoom: «È un sottile e costante gioco di equilibri» - le esigenze variabili dei nostri soci
- 23** Notizie della Fondazione Cerebral.



Josiane Grandjean

Geschäftsleiterin
Vereinigung Cerebral Schweiz
Directrice
Association Cerebral Suisse
Direttrice
Associazione Cerebral Svizzera

Liebe Leserin, lieber Leser

«Veränderungen» ist das Schwerpunktthema dieser Ausgabe. Dabei geht es vor allem um die Entwicklung, die seit ihrer Gründung im 1957 die Vereinigung Cerebral Schweiz mit den heute 20 regionalen Vereinigungen in der ganzen Schweiz macht. Dank dem Aufbau eines etablierten, breiten Angebots unserer nationalen Selbsthilfeorganisation, aber auch dank der Forschung im Hilfsmittelbereich und neuen Gesetzen haben sich die Rahmenbedingungen für Menschen mit Behinderungen in den letzten rund 60 Jahren geändert. Noch vor 20 Jahren galt die Integration als Ziel, heute streben wir gemeinsam mit den Betroffenen und den Angehörigen die Inklusion

an. Dass der Weg steinig ist, zeigt zum Beispiel der Erfahrungsbericht von Isabel Zwyszig und ihrer Stellensuche (Seite 14). Wie offen die Gesellschaft auch sein kann, zeigt die Aussage von Bruno Perroud, Geschäftsleiter der Vereinigung Cerebral Wallis (Seite 11): «Bei uns ist es üblich, dass Menschen mit Behinderungen in einem Unternehmen auf dem ersten Arbeitsmarkt arbeiten oder in Dorfvereinen wie Chören oder Blaskappellen tätig sind.» Die Umsetzung der Uno-Behindertenrechtskonvention in der Schweiz (Seite 17) wird den Kulturwandel zu einer inklusiven Gesellschaft in der gesamten Schweiz unterstützen.

Chère lectrice, cher lecteur

«Changements» est le thème principal de cette édition. Il s'agit principalement du développement de l'Association Cerebral Suisse depuis sa fondation en 1957, avec ses vingt associations régionales présentes sur tout le territoire suisse. Grâce à la mise en place d'une offre étendue et bien établie de nos organisations d'entraide nationales, mais aussi grâce à la recherche dans le domaine des moyens auxiliaires et à de nouvelles lois, les conditions cadres des personnes en situation de handicap ont bien changé durant ces 60 dernières années. Il y a à peine 20 ans, le but était l'intégration; aujourd'hui, notre objectif commun, avec les personnes concernées et leurs proches, est l'inclusion. Le récit d'Isabel Zwyszig sur son

expérience de recherche d'emploi démontre notamment que le chemin reste semé d'embûches (page 15). Mais Bruno Perroud, directeur de l'Association Cerebral Valais, témoigne également de l'ouverture dont peut faire preuve la société: «Par exemple, il devient courant de voir des personnes handicapées travailler dans des entreprises privées ou être active dans des sociétés de village comme des chorales ou des fanfares.» La mise en œuvre de la Convention de l'ONU relative aux droits des personnes handicapées en Suisse (page 18) permettra de soutenir le processus de changement culturel vers une société inclusive en Suisse.

Cara lettrice, caro lettore

Questo numero si concentra sul tema dei «cambiamenti» ed è dedicato soprattutto all'evoluzione dell'Associazione Cerebral Svizzera, fondata nel 1957 e che conta oggi 20 associazioni regionali. Grazie all'offerta ampia e consolidata della nostra organizzazione di autoaiuto, alla ricerca nel settore dei mezzi ausiliari e alle nuove leggi, le condizioni quadro per le persone portatrici di handicap negli ultimi 60 anni sono cambiate. Solo 20 anni fa l'obiettivo era l'integrazione. Al giorno d'oggi ci stiamo invece adoperando, insieme ai portatori di handicap e alle loro famiglie, per l'inclusione nella società. Quanto sia ancora irta di ostacoli la strada ce lo mostra il resoconto dell'esperienza che ha dovuto affrontare Isabel

Zwyszig nella ricerca di un posto di lavoro (pagina 15). La testimonianza di Bruno Perroud, amministratore dell'Associazione Cerebral del Vallese (pagina 13), mostra però anche quanto possa essere aperta la società: «Da noi è frequente che le persone portatrici di handicap lavorino presso un'azienda del settore primario o che siano attive in associazioni di paese come corali o bande musicali.» L'attuazione in Svizzera della Convenzione ONU per i diritti delle persone con disabilità (pagina 18) rafforzerà il processo di trasformazione culturale in tutto il nostro paese verso una società fondata sull'inclusione.

«Es ist immer eine Gratwanderung»

Auf dem Weg zu mehr Selbstbestimmung und zur Inklusion sind Organisation und Betroffene gefordert. Ein Blick in die Vereinigung Cerebral Schweiz und mehrere regionale Vereinigungen.

Als vor fast 60 Jahren in Bern und Zürich die ersten Elternvereine entstanden, suchten diese Eltern von Kindern mit cerebraler Bewegungsbehinderung den Austausch untereinander im Kampf um eine bessere Förderung ihres Nachwuchses. Es gab damals nur wenige Schul- und Therapieplätze, was ausschlaggebend für weitere regionale Vereinsgründungen als Selbsthilfegruppen war. Das Kinderspital Zürich hatte 1951 in einer Aussenstation in Affoltern am Albis eine erste kleine Abteilung zur Therapie und Rehabilitation von Kindern mit cerebraler Bewegungsbehinderung eröffnet. 1955 folgten Behandlungsstellen in Zürich, Lausanne und Sierre. 1957 riefen Eltern und Fachleute die Vereinigung Cerebral Schweiz als nationale Organisation zur Unterstützung der regionalen Vereine ins Leben, um auf politischer Ebene gemeinsame Anliegen besser durchzusetzen. In der Folge wurde das Angebot für Betroffene und deren Angehörigen in der Schweiz laufend auf- und ausgebaut.

Dieses Angebot umfasst heute nationale Anlässe (Fachtagungen, Seminare), Coaching, Gruppenferien im Ausland, einen Spielparcours sowie das politische Engagement von Seiten der Dachorganisation sowie zusätzlich in den 20 regionalen Vereinigungen in der gesamten Schweiz Beratungen, Entlastungsangebote an Wochenenden, Ferienkurse, Treffpunkte und ein umfangreiches Freizeitangebot für Betroffene.

In der heutigen schnelllebigen Zeit und digital geprägten Welt informieren sich Angehörige und Betroffene immer mehr im Internet. Mehrere regionale Vereinigungen der Vereinigung Cerebral Schweiz stellen einen Rücklauf an Teilnehmenden an Informationsabenden fest. Den Eltern fehle oftmals die Zeit für den Besuch eines Informationsanlasses.

«Jeder will seine Fragen im Zusammenhang mit seiner Situation direkt und rasch und individuell abklären», sagt Sabina Dollinger, Leiterin der Geschäftsstelle der Vereinigung Cerebral Basel. «Deshalb nehmen die Kurzberatungen immer mehr zu, wobei diese heute nur noch selten in einem direkten telefonischen Kontakt stattfinden, sondern immer häufiger per Mail. Fragen treffen sehr oft spätabends und nachts ein. Wenn ich bei Nachfragen die Absender telefonisch zu kontaktieren versuche erreiche ich diese tagsüber schlecht», ergänzt ihre Arbeitskollegin in Zürich, Jeannette Frei.

Freizeit: Action gefragt

Beliebt ist das Freizeitangebot, das es immer wieder mal anzupassen gilt. «Früher standen bei uns zum Beispiel Spaziergänge mit den Betroffenen auf dem Programm. Heute spüren wir von den Angehörigen die Nachfrage nach mehr Action für die Betroffenen, mit Ausflügen und Besichtigungen zum Beispiel. Genügend Assistenzpersonen zu finden ist natürlich auch immer eine Herausforderung», erklärt Vroni Egloff, die die Geschäftsstelle der Vereinigung Cerebral Zentralschweiz führt. «Es ist natürlich eine Generationengeschichte», ergänzt Jeannette Frei aus Zürich. «Als Jugendlicher wünscht man sich eine Disco, später mit 40 Jahren einen Treffpunkt zum Quatschen.» In der Vereinigung Cerebral Basel ist die Disco für Menschen mit und ohne Behinderung, die viermal im Jahr stattfindet, der Renner: «Wir führen diesen Anlass sehr gerne durch. Doch wir würden uns wünschen, dass der Einlass für unsere Teilnehmer mit Behinderung in eine «normale» Disco zum Selbstverständnis werden würde», erklärt Sabina Dollinger.

Entlastung: Mehr Institutionen

Veränderungen sind auch in der Nachfrage des Entlastungsangebots festzustellen. Vroni Egloff aus der Zentralschweiz: «Zu Beginn meiner Tätigkeit auf der Geschäftsstelle vor 13 Jahren fragten viele nach einer Familienhilfe. Heute stellen wir eine Art «Hemmschwelle» bei Eltern mit Kleinkindern mit einer Behinderung fest, im ganz privaten Bereich Betreuungshilfe anzunehmen.» Mit ein



Das Freizeitangebot in den regionalen Vereinigungen ist beliebt. Z. Bsp. die Sommerplauschtage der Vereinigung Cerebral Zentralschweiz: Ein Tagesausflug in den Zürcher Zoo (oben). Simon vermittelt seine Wünsche fürs Tagesprogramm (oben rechts) und «fötzelet», wenn andere Teilnehmende spielen (unten). (Fotos: Chantal Frei/Vroni Egloff/Anita Wicki)



Das dreiwöchige Tagesferienlager der Vereinigung Cerebral Basel während den Sommerferien ist bei Kindern und Eltern beliebt. (Foto: zvg)



Grund für die sinkende Nachfrage seien heute die besseren Rahmenbedingungen. «Es gibt Schulinstitutionen mit einem Wohn- und Betreuungsangebot sowie hervorragender Infrastruktur.»

Ferienkurse: Gefragt wie nie

Im Gegenzug sind die Ferienkurse sehr beliebt. «Weil heute Institutionen und Werkstätten für Menschen mit Behinderungen während den Schulferien ihr Personal entlasten möchten, ist die Nachfrage nach Ferienkursen sehr gross. Wir führen allein in diesem Jahr 25 Ferienkurse durch», erklärt René Derighetti, Präsident der Tessiner Organisation «atgabbes», die insiemi Schweiz und der Vereinigung Cerebral Schweiz angeschlossen ist. Die Vereinigung Cerebral Solothurn kann in diesem Jahr aus Platzgründen nicht alle Interessierten für die Ferienkurse berücksichtigen. «Wir mussten erstmals Absagen erteilen», erklärt Präsident Jörg Kocher.

Angepasste Rahmenbedingungen

Dank der Entwicklung im Hilfsmittelbereich, aber auch neuen Gesetzen haben sich die Rahmenbedingungen für Menschen mit Behinderung in den letzten 60 Jahren enorm geändert. Vor 20 Jahren galt die Integration als Ziel, heute lautet der angestrebte Zustand Inklusion. Esther Banz schreibt es in ihrem Artikel in der Wochenzeitung vom 26. Juni treffend: «Es soll heute nicht mehr darum gehen, Personen, die sich von der Norm unterscheiden, möglichst in «die» Norm aufzunehmen und dort einzupassen, sondern zuallererst die Verschiedenartigkeit der Menschen zu respektieren und auf dieser Basis alle ganz selbstverständlich und gleichberechtigt teilhaben zu lassen.»

Selbstbestimmung und Teilhabe statt Fremdbestimmung also. Im Zuge dieser Entwicklung unterstützt die Vereinigung Cerebral Schweiz den Verein WINKlusion, das Konzept der «Persönlichen Zukunftsplanung» bekannter zu machen und baut einen Pool an ModeratorInnen für die eigenen Mitglieder auf. Bei diesem Konzept geht es darum, den einzelnen Menschen mit Behinderung mit seinen

Wünschen, Begabungen und Voraussetzungen in den Mittelpunkt zu stellen und dessen Ziele in Zusammenarbeit mit unterstützenden Personen etappenweise umzusetzen. Veränderungen gab und gibt es auch im Bereich Wohnen. Mit der Einführung des Assistenzbeitrags besteht für Menschen mit Behinderung die Möglichkeit, mit Unterstützung in den eigenen vier Wänden zu leben. Die Vereinigung Cerebral Zentralschweiz kann dank engen Beziehungen zu zwei Gesellschaften für ihre Mitglieder behindertengerechte und preisgünstige Mietwohnungen vermitteln. Die Vereinigungen Cerebral Basel und Zürich sind daran Möglichkeiten in Form von verschiedenen Wohnprojekten zu suchen, um Menschen mit Behinderung selbstbestimmtes Wohnen zu ermöglichen.

Der grosse Schritt zur Selbstbestimmung

Der Entwicklungsprozess von der Integration zur Inklusion geht weiter: Zehn Jahre nach der Inkraftsetzung des Behindertengleichstellungsgesetzes hat die Schweiz die Uno-Behindertenrechtskonvention ratifiziert. Integration Handicap wird bei der Umsetzung mitwirken und die Rechte von Menschen mit Behinderung in der Schweiz stärken. Die Organisationen haben Hürden zu meistern – aber auch die Betroffenen selbst. Jeannette Frei (Vereinigung Cerebral Zürich): «Der Schritt für einen Menschen mit Behinderung zu einem selbständigen, selbstbestimmten Leben ist riesig, weil er jahrelang nur das Leben in einer Institution kannte, wo alles vorgegeben und stets organisiert war. Hier sind wir gefragt, um anzuschieben, um hilfreiche Kontakte zu ermöglichen und aufzuzeigen, wie man sich organisiert.» Den Bedürfnissen stets gerecht zu werden bleibe eine Herausforderung. «Es ist immer eine Gratwanderung», sagt Vroni Egloff.

Edith Bussard

Feedback & Hinweis:

- Wie haben sich Vereinigungen in der Suisse Romande entwickelt? Lesen Sie hierzu auf Seite 10.
- Wie sehen Sie die Entwicklung der Vereinigung Cerebral Schweiz? Schreiben Sie uns: info@vereinigung-cerebral.ch



«C'est toujours un exercice d'équilibre»

Le chemin vers plus d'autodétermination et vers l'inclusion met à contribution autant les organisations que les personnes concernées. Jetons un coup d'œil sur l'Association Cerebral Suisse ainsi que sur plusieurs associations régionales.

Lors de la constitution des premières organisations de parents à Berne et à Zurich il y a presque 60 ans, ces parents d'enfants handicapés moteur cérébral recherchaient avant tout l'échange avec d'autres parents concernés dans leur lutte pour une meilleure prise en charge et un meilleur encouragement de leur progéniture. A l'époque, il n'existait que peu d'écoles et de places de thérapie, éléments déterminants à l'origine de la création d'autres organisations régionales sous forme de groupes d'entraide. En 1951, l'Hôpital pédiatrique de Zurich ouvrait un premier petit service de thérapie et de réadaptation pour enfants handicapés moteur cérébral dans une station externe à Affoltern am Albis. En 1955, des centres de thérapie voyaient le jour à Zurich, Lausanne et Sierre. En 1957, des parents et des experts fondaient l'Association Cerebral Suisse en tant qu'organisation nationale destinée au soutien des associations régionales afin de faire cause commune dans leurs revendications et d'avoir ainsi plus de poids au niveau politique. Ceci a ensuite entraîné la création et le développement continu d'offres pour personnes concernées et leurs proches. L'offre comprend aujourd'hui des manifestations nationales, entre autres, congrès, séminaires, coaching, vacances de groupes à l'étranger, un parcours de jeux, l'engagement politique de la part de la faitière; les 20 associations régionales complètent cette offre dans toute la Suisse avec des conseils, services de relèvement pour le week-end, cours de vacances, lieux de rencontres et un vaste choix d'activités de loisirs.

De plus en plus de brefs conseils par courriel

A notre époque fébrile et dominée par le numérique, les proches et les personnes concernées s'informent de plus en plus souvent sur Internet. Plusieurs associations régionales de l'Association

Cerebral Suisse constatent une diminution de la participation aux soirées d'information. Les parents manquent souvent de temps pour prendre part à ce genre d'événement. «Chaque personne veut une réponse individuelle, directe et rapide à ses questions, en rapport à sa situation», explique Sabina Dollinger, directrice du secrétariat de l'Association Cerebral Bâle. «C'est pourquoi les brefs conseils augmentent de plus en plus souvent par courriel, mais de moins en moins souvent par contact téléphonique. Les questions arrivent généralement tard dans la soirée ou la nuit. Si j'ai besoin de joindre les expéditeurs/trices par téléphone pour plus de renseignements, j'ai de la peine à les atteindre durant la journée», ajoute la directrice de l'Association Cerebral Zurich, Jeannette Frei.

Loisirs: l'action avant tout!

Les offres de loisirs sont très appréciées mais doivent sans cesse être adaptées. «Autrefois, nous avions par exemple au programme des promenades avec la personne handicapée. Aujourd'hui, nous ressentons de la part des proches une demande accrue d'action pour les personnes concernées telle que des excursions avec visites touristiques. Trouver suffisamment d'aides et d'assistant-e-s reste toujours un défi», explique Vroni Egloff, directrice du secrétariat de l'Association Cerebral Suisse centrale. «C'est aussi une question de génération» précise Jeannette Frei de Zurich. «A l'adolescence, on souhaite aller en discothèque; à 40 ans, on préfère les rencontres pour bavarder.» Le loisir le plus coté à l'Association Cerebral Bâle: la soirée disco pour personnes handicapées et non handicapées qui a lieu quatre fois par an. «Nous organisons cette manifestation avec beaucoup de plaisir. Mais nous souhaiterions cependant que l'accès à une discothèque «normale» devienne un acte banal pour les personnes en situation de handicap», commente Sabina Dollinger.

Service de relèvement: plus d'institutions

Des changements ont également été observés dans la demande concernant le service de relèvement. Vroni Egloff de Suisse centrale: «Au début de mes activités au secrétariat de l'association il y a 13 ans, nous



L'offre d'un camp journalier de trois semaines de l'Association Cerebral Bâle durant les vacances d'été est appréciée. Ci-dessus le programme en cas de mauvais temps: faire des gâteaux. Ci-dessous: la visite de «enfants-vacances» à Bâle.





L'offre d'activités de loisirs dans les associations régionales rencontre un grand succès, comme par ex. les journées de jeux de l'Association Cerebral Suisse centrale. Ursula Otto, assistante, et Ilona Emmenegger jouent aux cartes. (photo: Anita Wicki)



avons de nombreuses demandes d'aide familiale. Aujourd'hui, on constate une sorte de «scrupule» chez les parents de jeunes enfants en situation de handicap à accepter une assistance dans la prise en charge au sein de leur vie privée.» Cette baisse de la demande s'explique notamment par des conditions cadres améliorées. «Il existe aujourd'hui des institutions scolaires avec des offres d'habitat et d'assistance ainsi qu'une excellente infrastructure.»

Cours de vacances: plus demandés que jamais

En contrepartie, les cours de vacances sont fort appréciés. «Le fait que les institutions et les ateliers pour personnes en situation de handicap désirent décharger leur personnel durant les vacances scolaires, entraîne une demande très importante en cours de vacances. Cette année, nous organisons 25 camps de vacances», explique René Derighetti, président de l'organisation tessinoise «atgabbes» qui est en lien avec insieme Suisse et l'Association Cerebral Suisse. Pour des raisons de place, l'Association Cerebral Soleure ne peut pas prendre en considération toutes les demandes relatives aux cours de vacances. «C'est la première fois que nous avons dû refuser du monde», déclare le président Jörg Kocher.

Des conditions cadres adaptées

Grâce à l'évolution dans le domaine de moyens auxillaires et grâce à de nouvelles lois, les conditions cadres pour les personnes en situation de handicap ont connu des modifications considérables durant ces 60 dernières années. Il y a 20 ans, le but était l'intégration, aujourd'hui c'est l'inclusion. Comme Esther Banz l'écrit de manière pertinente dans son article du 26 juin dans un journal hebdomadaire: «Aujourd'hui, il ne devrait plus être question d'intégrer et d'ajuster les personnes hors-normes à «la» norme, mais avant tout de respecter la diversité des êtres humains et, sur cette base, de permettre à chaque personne de participer naturellement et de manière égalitaire.» C'est ainsi que la détermination par une tierce personne est remplacée par l'autodétermination et la participation. Dans le cadre de cette évolution, l'Association Cerebral Suisse soutient l'organisation WINKlusion pour faire mieux

connaître le concept de la «Planification personnelle de l'avenir». Elle est en passe de concevoir un pool de modérateurs/trices pour ses propres membres. Ce concept place au centre la personne (en situation de handicap) ainsi que la réalisation par étapes de ses objectifs avec le soutien de personnes accompagnantes. Des changements ont lieu dans le domaine de l'habitat. Avec l'introduction de la contribution d'assistance, les personnes en situation de handicap ont la possibilité de vivre chez eux avec de l'aide. Grâce à des liens étroits avec deux entreprises, l'Association Cerebral de Suisse centrale a l'opportunité de louer des appartements abordables et adaptés à ses membres concernés. Les associations Cerebral Bâle et Zurich recherchent, sous forme de projets d'habitat, différentes possibilités permettant aux personnes en situation de handicap d'habiter de manière autonome.

Le grand pas vers l'autodétermination

Le processus de développement allant de l'intégration à l'inclusion se poursuit: dix ans après l'entrée en vigueur de la Loi sur l'égalité pour les handicapés, la Suisse a ratifié la Convention de l'ONU relative aux droits des personnes handicapées. Intégration Handicap travaillera à sa mise en œuvre et renforcera les droits des personnes en situation de handicap en Suisse. Les organisations doivent surmonter des obstacles – mais les personnes concernées également. Jeannette Frei (Association Cerebral Zurich): «Le pas à faire pour une personne en situation de handicap vers une vie autonome est énorme, car durant de longues années elle n'a connu que la vie en institution où tout était organisé. C'est là que nous devons intervenir pour aider à tisser des contacts sociaux utiles.» Comblent tous les désirs et les besoins relèvera toujours du défi. «C'est toujours un exercice d'équilibre», dit Vroni Egloff. *ebu*



Commentaires et information:

- Comment les associations se sont développées en Suisse romande? Lisez le Rendez-vous sur page 12.
- Comment voyez-vous le développement de l'Association Cerebral Suisse? Écrivez-nous: info@association-cerebral.ch

«È un sottile e costante gioco di equilibri»

Il percorso verso una maggiore autodeterminazione e integrazione sociale pone grandi sfide sia all'organizzazione che ai diretti interessati. Una retrospettiva sull'Associazione Cerebral Svizzera e altre associazioni regionali.

Quando le prime associazioni di genitori si formarono a Berna e Zurigo quasi 60 anni fa, il loro scopo era ricercare il reciproco confronto con altre famiglie con figli affetti da handicap motorio di origine cerebrale nella lotta per un miglior sostegno dei propri bambini. All'epoca esistevano solo pochi centri scolastici e terapeutici, il che determinò la nascita di ulteriori associazioni regionali come gruppi di autoaiuto. Nel 1951 l'ospedale pediatrico di Zurigo aveva inaugurato, in una sede esterna presso Affoltern am Albis, un primo piccolo reparto per la terapia e la riabilitazione dei bambini affetti da handicap motorio di origine cerebrale. Nel 1955 nacquero poi altri centri terapeutici a Zurigo, Losanna e Sierre. Nel 1957 genitori e specialisti fondarono l'Associazione Cerebral Svizzera in qualità di organizzazione nazionale per il sostegno delle associazioni regionali, al fine di imporre le proprie rivendicazioni comuni in modo più efficace sul piano politico. Da allora, l'offerta di servizi per le persone interessate e i loro parenti in Svizzera è stata costantemente elaborata e ampliata.

L'offerta include oggi eventi nazionali, fra l'altro (ongressi, seminari), coaching, vacanze di gruppo all'estero, un percorso ludico, ingaggio politico a parte dell'organizzazione mangello nonché le 20 associazioni regionali in tutta la Svizzera, con consulenze offerte di assistenza durante i fine settimana, corsi vacanze, raduni ed un'ampia offerta di attività per il tempo libero (dedicati agli interessati).

Nella nostra epoca improntata alla velocità e al digitale, i parenti e le persone interessate possono informarsi ormai sempre di più tramite Internet. Varie associazioni regionali dell'Associazione Cere-

bral Svizzera hanno rilevato un calo di partecipazione alle serate informative. I genitori spesso non hanno il tempo di recarsi a un evento informativo. «Ognuno desidera discutere gli aspetti in relazione alla propria specifica situazione in modo rapido, diretto e personalizzato», spiega Sabina Dollinger, responsabile del segretariato dell'Associazione Cerebral Basilea. «Ecco perché sono sempre più diffuse le consulenze lampo, sebbene ormai non avvengano quasi più telefonicamente, bensì soprattutto via e-mail. Le domande ci arrivano spesso e volentieri in tarda serata o di notte, e se in seguito tento di contattare telefonicamente il mittente, di rado riesco a reperirlo durante il giorno», aggiunge la sua collega di Zurigo, Jeannette Frei.

Tempo libero: un intrattenimento attivo

La nostra offerta per il tempo libero gode di grande seguito, sebbene richieda costanti adattamenti. «In passato, il programma prevedeva, ad esempio, passeggiate con gli interessati; oggi invece riceviamo da parte dei parenti la richiesta di un intrattenimento più attivo, ad esempio con escursioni e visite. Trovare aiutanti e addetti all'assistenza in numero sufficiente per tutto questo non è naturalmente un'impresa facile», spiega Vroni Egloff, responsabile del segretariato dell'Associazione Cerebral Svizzera centrale. «Si tratta ovviamente di un fattore generazionale», puntualizza Jeannette Frei di Zurigo. «Da giovani si preferisce la discoteca, poi magari a 40 anni, invece, un posto dove incontrarsi a fare due chiacchiere.» Presso l'Associazione Cerebral Basilea, l'appuntamento in discoteca per persone con o senza handicap, che si tiene ogni tre mesi, va per la maggiore «Organizziamo questo evento molto volentieri, anche se ci piacerebbe che rappresentasse un'opportunità per i nostri partecipanti disabili per accedere in autonomia a una discoteca «normale».», spiega Sabina Dollinger.

Assistenza: più istituzioni

Vi sono stati però cambiamenti anche sul fronte della domanda dei servizi di assistenza. Vroni Egloff dalla Svizzera centrale riferisce: «All'inizio della mia attività presso questo segretariato, 13 anni fa, molti

L'offerta per il tempo libero presso le associazioni regionali è molto apprezzata: ad esempio le giornate di incontri estivi dell'Associazione Cerebral Svizzera centrale. Linus Stettler e Carmen Guntern durante una corsa sul trenino in occasione di una gita di mezza giornata al Museo Svizzero dei Trasporti di Lucerna. (Foto: disponibile)



richiedevano un assistente familiare. Oggi nei genitori di bambini affetti da handicap notiamo una sorta di inibizione ad accogliere una persona esterna nella loro sfera privata.» Un'altra causa del calo della domanda è legata al miglioramento delle condizioni quadro generali. «In questi anni sono sorte istituzioni scolastiche che propongono un'offerta abitativa e di assistenza, oltre a un'eccellente infrastruttura.»

Corsi vacanze: sempre più richiesti

Con tendenza nettamente opposta, i corsi vacanze vanno per la maggiore. «Poiché al giorno d'oggi le istituzioni e i laboratori per portatori di handicap desiderano alleggerire il carico lavorativo del proprio personale durante le vacanze scolastiche, la domanda di corsi vacanze è elevata. Solo quest'anno organizziamo 25 campi vacanze», dichiara René Derighetti, Presidente dell'organizzazione ticinese «atgabbes», che sono connessi a insieme Svizzera ed all'Associazione Cerebral Svizzera. Per motivi di spazio, non può accogliere tutte le richieste degli interessati ai corsi vacanze. «Per la prima volta, siamo stati costretti a dire no in alcuni casi», spiega il Presidente Jörg Kocher.

Condizioni quadro armonizzate

Grazie a l'evoluzione nell'ambito dei mezzi ausiliari, ma anche alle nuove leggi, le condizioni quadro per le persone con handicap sono drasticamente mutate negli ultimi 60 anni. 20 anni fa l'obiettivo era l'integrazione, oggi l'agognata posta in gioco è l'inclusione. Esther Banz scrive giustamente nel suo articolo sulla Wochenzeitung del 26 giugno: «Oggi non si tratta di integrare quanto più possibile le persone «diverse nella» norma e di armonizzarle ad essa, bensì anzitutto di rispettare la diversità degli individui e, di conseguenza, farli partecipare in modo assolutamente autonomo ed equiparato.»

Autodeterminazione e partecipazione anziché adattamento, dunque. Sulla scorta di questa evoluzione, l'Associazione Cerebral Svizzera sostiene l'organizzazione WINKlusion per diffondere il concetto di «Pianificazione personale del futuro» e costituire

un pool di moderatori per i propri soci. Tale approccio pone in primo piano le singole persone con handicap, con i loro desideri, talenti e presupposti personali, realizzando i loro obiettivi gradualmente, in collaborazione con i rispettivi assistenti. Ma le trasformazioni si continuano a registrare anche nella vita domestica. Grazie all'introduzione del contributo d'assistenza, ora le persone con handicap hanno la possibilità di vivere, assistite, tra le proprie mura domestiche. Grazie agli stretti rapporti con due società, l'Associazione Cerebral Svizzera centrale è in grado di offrire ai propri soci appartamenti in affitto adatti ai portatori di handicap e convenienti. Le Associazioni Cerebral Basilea e Zurigo offrono pertanto l'opportunità, sotto forma di diversi progetti abitativi, di consentire alle persone con handicap di abitare in modo autonomo.

Il grande passo verso l'autodeterminazione

Il processo evolutivo dall'integrazione all'inclusione continua: a dieci anni dall'entrata in vigore della Legge sui disabili (LDis), la Svizzera ha ratificato la Convenzione ONU per i diritti delle persone con disabilità. Integration Handicap collaborerà all'implementazione e al consolidamento dei diritti dei portatori di handicap in suolo svizzero. Le organizzazioni hanno tanti ostacoli da superare, così come gli stessi interessati. Jeannette Frei (Associazione Cerebral Zurigo): «Il passo da compiere per una persona con handicap verso una vita autonoma e autodeterminata è enorme, perché per anni ha conosciuto solo la vita all'interno di un'istituzione, dove tutto è prefissato e costantemente organizzato. Ora si tratta di spronare, di consentire contatti utili e di mostrare come organizzarsi.» Riuscire a far sempre fronte alle esigenze resta una grande sfida. «È un sottile e costante gioco di equilibri», afferma Vroni Egloff.

Edith Bussard

Risposte & informazioni:

- Come si sono sviluppate le associazioni in Svizzera romanda? Scopritelo a pagina 10 (tedesco) o 12 (francese).
- Come vedete il futuro dell'Associazione Cerebral Svizzera? Scriveteci all'indirizzo: info@vereinigung-cerebral.ch

«Wir haben innert 50 Jahren eine grosse Familie aufgebaut»

Die Vereinigungen Cerebral Fribourg und Jura feiern in diesem Jahr ihr 50-jähriges Bestehen, Cerebral Wallis hatte sein Jubiläum im vergangenen Jahr. Wie sehen die Verantwortlichen die Entwicklung ihrer regionalen Vereinigungen? Benjamin Brühlhart (Präsident Cerebral Fribourg), Nadja Meury Lachat (Vorstandsmitglied Cerebral Jura) und Bruno Perroud (Direktor Cerebral Wallis), antworten.

Wie haben Sie die Bedürfnisse der Menschen mit Behinderung vor 50 Jahren erlebt?

Benjamin Brühlhart: Vor 50 Jahren machten sich die Auswirkungen der IV langsam bemerkbar. In Freiburg gab es keine Institutionen. Alles begann dank den Elternvereinigungen Cerebral und insieme. Heute sind die Institutionen vorhanden, die Menschen werden unterstützt und betreut. Allerdings müssen wir gegenüber den Sparmassnahmen, die regelmässig und schleichend eingeführt werden, wachsam sein.

Nadja Meury Lachat: Vor 50 Jahren mussten Familien aus dem Jura nach Basel, Bern oder Biel fahren, damit ihre Kinder mit cerebraler Bewegungsbehinderung eine angemessene Therapie erhielten. Diese Reisen waren lang und sehr belastend. 1964 gründete eine Elterngruppe die Vereinigung Cerebral Jura und sammelte Geld, um zuerst ein therapeutisches Zentrum in Delémont und danach eines in Pruntrut zu erstellen. So wurde die ambulante Betreuung und Behandlung der betroffenen Kinder in der Region möglich. Unsere Vereinigung engagierte sich dann aktiv an der Schaffung eines neuenburgischen und jurassischen Zentrums für Kinder mit Cerebralparese. Es nennt sich heute «Ceras» und wurde 1969 in La Chaux-de-Fonds eröffnet.

Bruno Perroud: 1963 suchten die Eltern von Kindern mit Cerebralparese im Wallis nach den Gründen für das Geburtsgebrechen, die Krankheit und nach

den Möglichkeiten ihren Kindern eine harmonische Entwicklung zu ermöglichen. Es gab hauptsächlich Begegnungen zwischen Eltern, Ärzten und Therapeuten, um die Modalitäten der Versorgung zu bestimmen. Diese Treffen wurden der Grundstein für die Schaffung spezialisierter Institutionen wie Castalie in Monthey oder Fux Campagna in Visp. Durch die Nachfrage von Eltern öffneten Schulen ihre Türen für Menschen mit Behinderung und danach auch geschützte Werkstätten.

Wie sehen Sie die Entwicklung Ihrer regionalen Vereinigung, welche Gefühle haben Sie im Zusammenhang mit Ihrem Jubiläum?

Benjamin Brühlhart: Innert 50 Jahren haben wir eine grosse Familie aufgebaut. Es ist nach wie vor eine grosse Freude uns an den vielen verschiedenen Anlässen zu treffen. In unserem Jubiläumsjahr stellen wir fest, dass Menschen mit Behinderungen heute mehr oder weniger gut integriert sind. Doch gibt es für eine vollständige Inklusion noch viel zu tun. Die Information der Öffentlichkeit ist sehr wichtig, damit die Interessen der Betroffenen immer vertreten werden, ein Leben lang.

Nadja Meury Lachat: In einem ersten Schritt, hat die Vereinigung Cerebral Jura zunächst den Fokus auf die Schaffung zahlreicher Dienstleistungen und Aktivitäten gelegt, um den Familien Hilfe und Unterstützung anzubieten. Danach wirkte sie bei verschiedenen Projekten mit, insbesondere beim Bau einer Institution, um Menschen mit schwerer Behinderung im Jura zu betreuen. Aus Anlass unseres 50-Jahr-Jubiläums laden wir Menschen mit Behinderung zu unserer beliebten Tanz-Veranstaltung ein. Am traditionellen Spieltag wird Clown Vijoli auftreten. Wir begrüssen den Erfolg dieser Veranstaltungen, die den Austausch zwischen Menschen mit und ohne Behinderung fördert.

Bruno Perroud: Das Hauptziel in unserem Jubiläumsjahr war aufzuzeigen, wie wichtig die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in unserer Gesellschaft ist. Konkret haben wir 50 Anlässe und Begegnungen mit der Bevölkerung im gesamten Kanton organisiert. Highlights waren die

Ein Beispiel der Integration im Wallis: Mégane, Mitglied der Vereinigung Cerebral Wallis, darf bei einem Umzug eine Musikkapelle anführen.



Schaffung von zwei CD-Alben zusammen mit 51 Walliser Chören, die Herstellung eines Films um unseren Verein in Schulen zu präsentieren, unsere Teilnahme an sechs Festivals von Blas- und Musikkapellen und Chören sowie die 10-tägige Präsenz als Ehrengast an der Ausstellung «Foire du Valais» mit über 200 000 Besuchern. Wir konnten uns 70 Mal in den Medien präsentieren. Dies gab uns die Möglichkeit, die Fähigkeiten und Bedürfnisse der Menschen mit Behinderungen hervorzuheben, damit sie in unserer Gesellschaft leben können.

Wie sehen die Bedürfnisse Ihrer Mitglieder heute aus?

Benjamin Brühlhart: In unserer Region ist es notwendig, die Integration der Menschen mit Behinderung in den Schulen weiter zu entwickeln und über die Betreuung von älteren Menschen nachzudenken. Die architektonischen Hindernisse müssen beachtet werden. Machen wir das Experiment: Wenn wir uns einen Tag lang in einem Rollstuhl in der Stadt bewegen erleben wir schnell die Schwierigkeiten, die manchmal unüberwindbar sind. Wir müssen auch an die Zukunft denken und vermehrt mit anderen Organisationen zusammenarbeiten. Wir müssen den jungen Eltern die Wichtigkeit, einer Vereinigung anzugehören, aufzeigen. Dies, um die Rechte der Menschen mit Behinderungen zu verteidigen, aber auch um die Freuden und Leiden gemeinsam zu teilen.

Nadja Meury Lachat: Ein sensibles Thema in unserem Kanton ist die Tagesbetreuung. Viele Eltern wünschen sich, dass ihr Kind beim Erreichen der Volljährigkeit weiter im familiären Umfeld bleiben kann, aber gleichzeitig von einer professionellen Tagesbetreuung profitiert. In unsere Region wird leider bis heute eine solche Struktur schmerzlich vermisst. Einige Tagesstätten werden von Institutionen oder privaten Organisationen angeboten, aber die Wartelisten sind leider sehr lang, vor allem für Schwerstbehinderte. In Bezug auf Kinder im Schulalter ist die Problematik der Betreuung ausserhalb der Schulzeiten sowie während den Ferien immer wiederkehrend.

Bruno Perroud: Der 2010 verfasste Strategieplan des Kantons Wallis zielt darauf ab, die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen in den Mittelpunkt zu stellen. Institutionen und Verbände sind Instrumente, um ihre Existenz zu erleichtern. Cerebral Wallis hat sich klar als Verein positioniert, der als Zwischenglied den Verbleib zu Hause fördern und ermöglichen will. Konkret machen wir dies für unsere Mitglieder, indem wir Aktivitäten ausser Haus organisieren wie 21 Wochenenden, 7 Lager und 20 Tagesausflüge sowie Entlastungsdienst zu Hause bei 50 Personen mit Behinderung. All unsere Aktionen helfen unseren Mitgliedern, den Eintritt in eine Institution zu verzögern oder sogar in der eigenen Wohnung selbstbestimmt zu leben - dank dem Assistenzbeitrag.

Gibt es eine andere Kultur gegenüber Menschen mit Behinderungen in der Suisse Romande gegenüber der Deutschschweiz?

Benjamin Brühlhart: Wir sehen keine grossen Unterschiede.

Nadja Meury Lachat: Das ist eine Frage, die sich bei uns nie gestellt hat. Wir haben dasselbe gemeinsame Ziel: Die beste Hilfe und Unterstützung für Menschen mit Behinderungen und deren Familien zu leisten, egal wo sie zu Hause sind.

Bruno Perroud: Behörden haben unserer Vereinigung eine bedeutende Rolle zugeteilt, weshalb wir uns als Organisation entwickeln und als Drehscheibe zwischen Menschen mit Behinderungen und der Gesellschaft positionieren konnten. Der Ertrag der finanziellen Investition und unsere Anerkennung führten dazu, dass die Walliser Bevölkerung aufmerksam und respektvoll gegenüber Menschen mit Behinderung ist. Es ist üblich, dass Menschen mit Behinderungen in einem privaten Unternehmen arbeiten oder in Dorfvereinen aktiv sind. Dieses operative Modell funktioniert sehr gut und wir wünschen uns, dass auch Menschen mit Behinderungen in den anderen Kantonen von denselben Konditionen profitieren können. *ebu*

«En 50 ans, nous avons construit une grande famille»

Les associations Cerebral Fribourg et Cerebral Jura fêtent leur 50^{ème} anniversaire cette année, Cerebral Valais a eu son jubilé l'année passée. Comment voient-ils le développement de leurs associations en Suisse romande? Benjamin Brühlhart, président Cerebral Fribourg, Nadja Meury Lachat, membre du comité de Cerebral Jura et Bruno Perroud, directeur de Cerebral Valais, répondent.

Comment avez-vous vécu les besoins des handicapés il y a 50 ans ?

Benjamin Brühlhart: Il y a 50 ans, l'AI commençait à faire ses effets. Sur Fribourg, il n'y avait pas d'institutions. C'est grâce aux associations de parents Insieme et Cerebral que tout a commencé. Actuellement, les institutions existent, les personnes sont prises en charge. Cependant, nous devons être vigilants avec les mesures d'économie qui sont régulièrement et sournoisement mises en place.

Nadja Meury Lachat: Il y a 50 ans, les familles jurassiennes devaient se rendre à Bâle, Bienne ou Berne afin que leurs enfants bénéficient de thérapies adaptées au handicap moteur cérébral. Ces déplacements étaient très pénibles et les trajets très longs. En 1964, un groupe de parents a fondé l'Association Cerebral Jura afin de réunir des fonds pour créer un centre thérapeutique à Delémont, et par la suite à Porrentruy, et permettre ainsi une prise en charge ambulatoire locale des enfants concernés. L'Association a ensuite activement participé à la création du Centre neuchâtelois et jurassien pour enfants IMC, aujourd'hui dénommé Ceras, qui a ouvert ses portes en 1969 à La Chaux-de-Fonds.

Bruno Perroud: En 1963 en Valais, les parents d'enfant IMC cherchaient les causes de la maladie et les moyens pour permettre le développement harmonieux de leur enfant. Il y avait principalement des rencontres entre les parents, les médecins et les thérapeutes pour déterminer des modalités de prise en charge. De ces réunions se sont concrétisées

la construction d'institutions spécialisées comme la Castalie à Monthey ou Fux Campagna à Viège. Suite aux sollicitations des parents, des écoles ont ouvert leurs portes aux personnes en situation de handicap, puis des ateliers protégés.

Comment voyez-vous le développement de votre organisation, quel bilan tirez-vous après 50 ans, quels sont vos sentiments avec ce jubilé ?

Benjamin Brühlhart: En 50 ans, nous avons construit une grande famille et c'est toujours une grande joie de nous retrouver lors des nombreuses manifestations organisées. Avec ce jubilé, nous constatons que les personnes en situation de handicap sont plus ou moins bien intégrées, il reste encore beaucoup à faire pour une immersion complète. L'information auprès du public est donc très importante, afin que leurs intérêts soient toujours défendus tout au long de leur existence.

Nadja Meury Lachat: Dans un premier temps, l'Association Cerebral Jura s'est concentrée sur les prestations et activités à mettre en place afin d'apporter aide et soutien à ses membres. Ensuite, elle a travaillé à la réalisation de différents projets, notamment la construction d'une institution adaptée aux personnes gravement handicapées dans le Jura. Concernant son 50^{ème} anniversaire, Cerebral Jura a décidé d'inviter les personnes handicapées fréquentant les institutions cantonales à des thés dansants. Ces rencontres musicales sont toujours très appréciées. Quant à la journée de Jeux pour Tous, elle sera animée en cette année anniversaire par la clown Vijoli, qui ravira à coup sûr petits et grands. Nous nous réjouissons du succès de ces manifestations qui ont pour but favoriser les échanges entre personnes handicapées et valides.

Bruno Perroud: Le 50^e anniversaire de Cerebral Valais avait pour objectif principal la mise en valeur de la notion de participation des personnes en situation de handicap dans la société. La réalisation s'est concrétisée par 50 événements et rencontres avec la population sur l'ensemble du Valais. Les points forts ont été la création de 2 albums CD réunissant 51 chorales valaisannes, la réalisation d'un film pour présenter notre association dans les



Des ballons pour le 50^{ème} anniversaire: le jubilé de Cerebral Fribourg début juin.

Sandrine et Luis lors du défilé de mode à la journée du jubilé de Cerebral Valais l'automne passé.



écoles, la participation à 6 festivals de fanfares et de chorales ainsi que notre présence durant 10 jours en tant qu'invité d'honneur à la Foire du Valais (plus de 200 000 visiteurs). Cette importante visibilité nous a permis de présenter notre association dans les médias à 70 reprises. Ainsi nous avons pu mettre en valeur les compétences des personnes en situation de handicap et leurs besoins pour vivre en société.

Quels sont les besoins des personnes en situation de handicap dans votre région aujourd'hui ?

Benjamin Brühlhart: Dans notre région, il y a lieu de développer encore l'intégration de ces personnes dans les écoles: Il y a lieu de réfléchir à la prise en charge des personnes vieillissantes. Il faut également veiller aux barrières architecturales. Faisons l'expérience de nous promener une journée en fauteuil roulant en ville, et nous nous rendons très vite compte des difficultés parfois insurmontables. Nous devons aussi penser à l'avenir et travailler davantage avec les autres organismes, faire prendre conscience aux jeunes parents également de la nécessité ou de l'importance de faire partie d'une association pour défendre ses droits, pour partager les joies et les peines, etc.

Nadja Meury Lachat: Un thème très sensible dans notre Canton concerne l'accueil de jour. De nombreux parents souhaitent qu'à la majorité, leur enfant handicapé puisse continuer de vivre dans un contexte familial tout en bénéficiant d'un accueil en journée encadré par des professionnels. Or, à ce jour, ce type de structure fait cruellement défaut dans notre région. Quelques accueils de jour sont proposés par des institutions ou des organisations privées, mais les listes d'attentes sont malheureusement longues, notamment pour le handicap lourd. En ce qui concerne les enfants en âge de scolarité, les problématiques liées à la prise en charge en dehors des heures d'école et les possibilités d'accueil durant les vacances sont récurrentes.

Bruno Perroud: Le plan stratégique cantonal établi par le canton du Valais en 2010 a pour but de mettre les besoins des personnes en situation de handicap au centre. Les institutions et les associa-

tions sont des instruments pour leur faciliter leur existence. Cerebral Valais s'est clairement positionnée comme une association servant de relais pour favoriser le maintien à domicile. Concrètement, nous le faisons en faveur de nos membres principalement lors des activités hors du domicile en organisant 21 week-ends, 7 camps et 20 sorties d'un jour ainsi que par le service de relève à domicile où nous intervenons chez 50 personnes handicapées. Toutes ces actions permettent à nos membres de retarder leur rentrée dans une institution voir même avec l'aide de la contribution d'assistance de pouvoir vivre en appartement.

Pensez-vous qu'il y ait une autre culture envers les personnes en situation de handicap dans votre région par rapport à la Suisse alémanique ?

Benjamin Brühlhart: Par rapport à la Suisse alémanique, nous ne voyons pas de grandes différences.

Nadja Meury Lachat: C'est une question qui ne s'est jamais posée au sein de notre association. Toutes les associations Cerebral ont un but commun: apporter au mieux aide et soutien aux personnes handicapées et à leurs proches, quel que soit leur lieu de résidence.

Bruno Perroud: Les collectivités publiques ont donné un rôle significatif à notre association, ce qui lui a permis de se développer et de se positionner comme pivot entre les personnes en situation de handicap et la société. Le fruit de ces investissements financiers et cette reconnaissance ont permis à la population valaisanne d'être attentive et respectueuse envers les personnes handicapées. Par exemple, il devient courant de voir des personnes handicapées travailler dans des entreprises privées ou être actives dans des sociétés de village comme des chorales ou des fanfares. Ce modèle opérationnel fonctionne très bien et nous souhaiterions que les personnes handicapées de chaque canton puissent bénéficier des mêmes conditions.

ebu

Dem Ernst des Lebens trotzen – auch mit Handicap

Der Übergang vom Studium ins Berufsleben bringt grosse Veränderungen mit sich. Die Jobsuche erfordert viel Durchhaltevermögen und Überzeugungskraft. Die Urnerin Isabel Zwysig (27), Hochschulabsolventin mit cerebraler Bewegungsbehinderung, erzählt.

«Wie ein junger Adler, der nach einem endlos lange scheinenden ‹Trainingslager› ungeduldig darauf wartet, endlich seine Flügel auszuspannen und davonzufliegen: So bin ich mir vorgekommen, als ich vor einem Jahr mein Studium in Germanistik und Französisch beendet habe. Raus aus der Universität und rein ins Berufsleben! So lautete damals meine Devise. Ich wollte das Wissen und die Fähigkeiten, die ich mir angeeignet hatte, einbringen, mit meiner Arbeit etwas Sinnvolles bewirken und unabhängig werden. Mein Geld möchte ich mit Schreiben rund um gesellschaftlich-kulturelle Themen zu Gesundheit, Medizin und Gleichstellungsfragen sowie Unterrichten verdienen.

Doch für Studienabgänger ist der Weg zum Traumberuf oft steinig. Im Gegensatz zu den meisten meiner Kolleginnen und Kollegen werde ich dabei etwas öfter mit falschen Vorstellungen, Unsicherheiten und Bedenken konfrontiert. Während den spannungsvollen Bewerbungsverfahren habe

ich mir manchmal gewünscht, ein Adler zu sein – weil ich glaubte, auf diese Weise die Hürden einfach überfliegen zu können. Allerdings: Selbst ein Raubvogel, der es gewiss versteht, sich Rivalen gegenüber Respekt zu verschaffen, hätte sich wohl angesichts seiner ungewissen Zukunft bisweilen gerne in seinen behüteten Horst zurückgewünscht.

Körperliche Einschränkungen überlisten

Spätestens bei den Vorstellungsgesprächen wurde mir klar: Ich kann nicht aus meiner Haut schlüpfen. Habe ich den Personalverantwortlichen nicht schon im Motivationsschreiben von meiner leichten Gehbehinderung berichtet, so fällt ihnen mein Hinken spätestens auf, wenn ich zur Tür hereinkomme. «Sind Sie verletzt?», höre ich in solchen Momenten oft. Jetzt geht es darum, die Leute möglichst geschickt davon zu überzeugen, dass körperliche Nachteile auch sprichwörtlich Gold wert sein können – weil sie die Betroffenen dazu zwingen, immer das Beste aus ihren Möglichkeiten zu machen. Mit vollem Einsatz und kleinen, improvisierten Hilfsmitteln, die den Alltag erleichtern. Wenn ich beispielsweise grosse Papierstapel tragen muss, lege ich sie in eine Mappe oder einen kleinen Rollkoffer. So habe ich immer eine Hand frei, um das Gleichgewicht besser zu halten.

Man kann es schaffen

Für meine Leserschaft spielt das keine Rolle. Es zählt der Text, der informiert, unterhält oder zum Nachdenken anregt. Für mich ist der Berufseinstieg trotz Behinderung geglückt. Nach Abschluss meines Studiums habe ich am Ökozentrum Langenbruck ein Volontariat in der Kommunikation und Konferenzorganisation absolviert. Auch die journalistischen Erfahrungen, die ich bei der Vereinigung Cerebral Schweiz und auf anderen Redaktionen gemacht habe, bringen mich meinem Ziel einen Schritt näher. Kontakte zu erfahrenen Berufsleuten sind ebenfalls wertvoll. Bald starte ich an der Pädagogischen Hochschule Bern die Ausbildung, um das Lehrdiplom für Maturitätsschulen zu erlangen. Die Chancen, dass ich meinen Traumjob finde, stehen gut. Der Adler fliegt im ‹Wind of change›.»



Veränderung:
Eine neue berufliche Herausforderung annehmen heisst für Isabel Zwysig manchmal auch den Wohnort zu wechseln. (Foto: zvg)



Affronter les obstacles de la vie – aussi avec un handicap

Le passage des études à la vie professionnelle entraîne de grands changements. La recherche d'emploi demande persévérance et force de persuasion. Isabel Zwyszig d'Uri, 27 ans, diplômée d'école supérieure avec un handicap moteur cérébral, raconte:

Comme un jeune aigle qui après un «camp d'entraînement» interminable, attend avec impatience de pouvoir enfin déployer ses ailes et prendre son envol: c'est ainsi que je me suis sentie lorsque j'ai terminé mes études de germanistique et de français, il y a un an de cela. J'avais alors pour seule devise: quitter l'université pour conquérir le monde du travail! Je voulais partager mes nouvelles connaissances et mes nouvelles aptitudes, réaliser un travail utile et sensé et devenir autonome. Je voulais gagner ma vie en enseignant et en écrivant sur des thèmes socio-culturels dans les domaines de la santé, de la médecine et de l'égalité.

Mais pour les jeunes diplômé-e-s, le chemin vers le métier idéal et rêvé est souvent semé d'embûches. Contrairement à la plupart de mes collègues, je me retrouve plus souvent confrontée à des idées préconçues, à l'incertitude et à certaines craintes. Sous la pression des procédures de candidature, j'aurais parfois voulu être un aigle – pensant ainsi pouvoir mieux survoler les obstacles. Mais même l'oiseau de proie, qui pourtant sait se faire respecter de ses rivaux, aurait parfois souhaité trouver refuge dans son nid face à l'incertitude que lui inspirait son avenir.

Déjouer les handicaps physiques

Puis, j'ai dû me rendre à l'évidence au moment des entretiens d'embauche, je ne peux pas sortir de ma peau. Si, dans ma lettre de motivation, j'ai omis d'informer le chef du personnel de ma mobilité réduite, ma claudication se voit sitôt que j'entre dans la pièce. J'entends alors en général «Vous êtes blessée?». Maintenant, il s'agit de procéder de manière tactique et habile pour convaincre les personnes sur le fait qu'un déficit physique peut éga-

lement valoir son pesant d'or. Il oblige notamment les personnes concernées à toujours tirer le meilleur parti de leurs possibilités; par un engagement total et de petits moyens auxiliaires improvisés qui allègent le quotidien. Si je dois, par exemple, porter une grosse pile de feuilles, je les mets dans une chemise ou une petite valise roulante. Ainsi, j'ai toujours une main libre pour mieux garder mon équilibre.

On peut y arriver

Pour mes lectrices et lecteurs, cela ne joue aucun rôle. L'important est le texte qui informe, qui divertit ou qui donne à réfléchir. Pour moi, mon entrée dans la vie professionnelle s'avère réussie malgré mon handicap. A la fin de mes études, j'ai réalisé un volontariat à l'«Ökozentrum» (centre écologique) de Langenbruck dans les domaines de la communication et de l'organisation de conférences. Les expériences journalistiques que j'ai pu faire à l'Association Cerebral Suisse et auprès d'autres rédactions me rapprochent de mon but. Les contacts avec des professionnel-le-s expérimenté-e-s sont très précieux. Je commence bientôt ma formation à la Haute Ecole Pédagogique de Berne afin d'obtenir mon diplôme d'enseignante pour les écoles de maturité. Les chances de trouver mon travail idéal et rêvé sont bonnes. L'aigle plane dans le «vent du changement».

Jetzt anmelden zur Tagung «Psychisch stark – Ich stark – Sackstark!»

«Psychisch stark – Ich stark – Sackstark!»: Dies ist der Titel der diesjährigen Tagung für Erwachsene Betroffene vom Samstag, 22. November in Zürich (9.00–16.30 Uhr, Altersheim Limmat, Limmatstrasse 186, 8005 Zürich).

Stark, wer möchte das nicht sein? Stärken haben wir alle, keine Frage. Diese für sich privat oder in die Gesellschaft einzubringen ist mitunter jedoch nicht einfach, insbesondere, wenn einen neben dem körperlichen Handicap noch die Psyche herausfordert.

Solche Herausforderungen kennen viele. Manche machen zudem die Erfahrung, dass seitens unterstützender Fachpersonen Psyche sowie physische Konstitution «isoliert» betrachtet und behandelt werden. An der diesjährigen Tagung wollen wir deshalb ganz bewusst einen anderen Blickwinkel einnehmen. Unsere Tagung soll ein «Stärkungsmittel» sein in der Auseinandersetzung mit Fragen wie:

- Wie kann ich einer ganzheitlichen Betrachtung Nachdruck verleihen?
- Gibt es eventuell spezifische psychische Faktoren im Zusammenhang mit cerebraler Bewegungsbehinderung?
- Beeinflussen neurologische Gegebenheiten unsere Psyche?

Diese und viele andere Fragen beschäftigen uns. In einem Referat mit anschliessender Plenumsdiskussion wird Frau Dr. phil. Christine Ochsner-Grimm, Neuropsychologin und Psychotherapeutin, auf un-



Wenn das körperliche Handicap und die Psyche einen herausfordern: Dies ist das Thema unserer Tagung für Erwachsene Betroffene im November in Zürich. (Foto: Jenny Sturm – Fotolia.com)

sere Fragen eingehen und uns einige Erklärungen geben zu den Zusammenhängen von Psyche und Behinderung. Am Nachmittag bietet sich die Gelegenheit, in Gesprächsgruppen das Thema weiter zu vertiefen und zu diskutieren, eigene Erfahrungen einzubringen und vielleicht auch den einen oder anderen Tipp zu vermitteln und mit nach Hause zu nehmen.

Das Anmeldeformular für Erwachsene mit cerebralen Bewegungsbehinderungen, und auch dasjenige für Eltern, Begleitpersonen, Fachleute und Interessierte kann gemeinsam mit dem Tagungs-Flyer auf der Geschäftsstelle der Vereinigung Cerebral Schweiz bestellt werden (info@vereinigung-cerebral.ch oder Tel. 032 622 22 21).

Die erwähnten Anmeldeformulare sind auch als Online-Formulare zusammen mit dem Flyer auf unserer Website zu finden. Anmeldeschluss ist der 20. Oktober 2014.

www.vereinigung-cerebral.ch > Betroffene > Schule, Bildung & Arbeit > Kurse

In eigener Sache: Neubesetzung Geschäftsleitung Vereinigung Cerebral Schweiz

Im Sommer 2015 geht unsere Geschäftsleiterin, Frau Josiane Grandjean, in den wohlverdienten Ruhestand. Die Geschäftsleitung ist neu zu besetzen auf Ende Mai 2015 oder nach Vereinbarung.

Die Suche nach einer Nachfolgerin/nach einem Nachfolger läuft. Die Ausschreibung erfolgt Mitte

September. Das Stelleninserat ist zudem elektronisch abrufbar auf unserer Homepage. Die Bewerbungsfrist läuft bis 20. Oktober 2014.

www.vereinigung-cerebral.ch > Über uns > Stellenangebote

Konzept zur Umsetzung der Uno-Behindertenrechtskonvention in der Schweiz

Die Dachorganisationenkonferenz der privaten Behindertenhilfe (DOK) hat – auch zuhanden der neuorganisierten Integration Handicap – ein Konzept erarbeitet, in welchem aufgezeigt wird, wie die Grundsätze der Uno-Behindertenrechtskonvention (Uno-BRK) auf nationaler Ebene aufnehmen will und das Monitoring gegenüber den Uno-Organen wahrgenommen werden soll. Das Schwergewicht wird aber auf der Umsetzung auf nationaler Ebene liegen, mit dem Hauptziel, eine kohärente Behindertenpolitik voranzutreiben sowie die Rechte von Menschen mit Behinderung in der Schweiz zu stärken. Die Vorgehensweise sieht wie folgt aus:

Die DOK (respektive später Integration Handicap) erstellt auf der Grundlage der Uno-Behindertenrechtskonvention einen allgemeinen Katalog der Handlungsfelder (Bsp.: Bildung, Arbeit, Mobilität, Bauen, politische Partizipation, selbstbestimmtes Leben, etc.). Gestützt darauf legt sie jährliche Themen fest, analysiert den Handlungsbedarf und erarbeitet einen Aktionsplan. Basierend darauf stellt sie politische Forderungen auf und informiert die Öffentlichkeit.

Mitte 2015 wird die Evaluation des Eidg. Büro für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen (EBGB) zum Behindertengleichstellungsgesetz veröffentlicht. Diese Evaluation stellt eine wichtige Grundlage dar. Die DOK (resp. künftig Integration Handicap) wird deshalb eine Tagung in der zweiten Hälfte 2015 organisieren, an der eine möglichst breite und lebendige Diskussion der Behindertenorganisationen sowie weiterer engagierter Akteure der Zivilgesellschaft stattfinden soll zur Umsetzung der UNO-BRK in der Schweiz. Die Ergebnisse dieser Tagung werden in die Formulierung der Handlungsfelder, Jahresthemen und Aktionspläne einfließen.

Die Schweiz muss die UNO regelmässig über die Lage der Rechte von Menschen mit Behinderung in der Schweiz informieren. Fällig wird der erste Bericht unter der Leitung des EBGB erstmals Mitte 2016. Die NGO's erhalten auch die Gelegenheit dem UNO-BRK-Ausschuss einen Bericht zu unterbreiten. Die DOK (resp. Integration Handicap) wird für eine Diskussion unter den Menschen mit Behinderungen und Organisationen sorgen und für diesen Bericht verantwortlich sein. *Egalité Handicap/ebu*

Pascale Bruderer übernimmt Präsidium im neuen Dachverband «Integration Handicap»

Im Zuge der Neuorganisation von Integration Handicap – mit dem Zusammenschluss von Integration Handicap, der Fachstelle für den barrierefreien öffentlichen Verkehr BÖV, Egalité Handicap und der Dachorganisation der privaten Behindertenhilfe DOK – haben die Delegierten einen neuen Vorstand gewählt, in welchem die verschiedenen Behindertengruppen vertreten sind. Als neue Präsidentin wurde Ständerätin Pascale Bruderer Wyss gewählt. Ab 1. Januar 2015 soll dann die Dachorganisationenkonferenz der privaten Behindertenhilfe (DOK), der bisherige Zusammenschluss mehrerer Behindertenorganisationen, definitiv abgelöst werden. Im neuorganisierten Dachverband «Integration Handicap» werden künftig 21 gesamtschweizerische und sprachregionale Behindertenorganisationen, darunter auch die Vereinigung Cerebral Schweiz, mit rund 800 000 Betroffenen zusammengeschlossen sein. Für die Mitglieder der Vereinigung Cerebral

Schweiz ändert sich durch diesen neuen Dachverband nichts, die Strukturen innerhalb der Vereinigung Cerebral Schweiz bleiben dieselben.

Integration Handicap/ebu



Pascale Bruderer. (Foto: zvg)

Concept concernant la mise en œuvre de la convention de l'ONU (CDPH)

La Conférence des organisations faitières de l'aide privée aux handicapés (DOK) a élaboré un concept, également à l'intention de la nouvelle organisation Intégration Handicap, qui expose la manière dont elle prévoit de mettre en œuvre les principes de la Convention de l'ONU relative aux droits des personnes handicapées sur le plan national et comment devra être traité le monitoring à l'intention des organes de l'ONU. L'accent sera avant tout mis sur la mise en œuvre au niveau national, l'objectif principal étant de promouvoir une politique cohérente en faveur des personnes handicapées et de renforcer leurs droits en Suisse. La procédure se présente de la manière suivante:

La DOK (à l'avenir Intégration Handicap) établit un catalogue général des différents champs d'action sur la base de la Convention de l'ONU relative aux droits des personnes handicapées (exemples: formation, travail, mobilité, construction, participation politique, vie autonome et autodéterminée, etc.); sur la base de ce catalogue, elle détermine des thèmes annuels, analyse les besoins d'agir et élabore un plan d'action; elle pose des exigences politiques et informe le public sur la base des thèmes annuels et des plans d'action.

A la mi-2015 paraîtra l'évaluation du Bureau fédéral pour l'égalité des personnes handicapées (BFEH) relative à la Loi sur l'égalité pour les handicapés (LHand). Cette évaluation constitue une base importante. C'est pourquoi la DOK (à l'avenir Intégration Handicap) organisera un congrès sur la mise en œuvre de la Convention de l'ONU (CDPH), au cours de la deuxième moitié de 2015. Elle proposera un dé-

bat aussi large et vivant que possible entre les organisations du domaine du handicap ainsi que d'autres acteurs engagés de la société civile. Les résultats des discussions du Congrès seront intégrés dans l'élaboration des champs d'action, des thèmes annuels et des plans d'action.

La Suisse est tenue de livrer un rapport régulier au Comité onusien des droits des personnes handicapées sur la situation des droits des personnes handicapées en Suisse. Ce premier rapport devra être présenté mi-2016 puis tous les quatre ans. Cette tâche sera assurée par le Bureau fédéral de l'égalité pour les personnes handicapées (BFEH). Les organisations du domaine du handicap ont également la possibilité de présenter un rapport au Comité onusien des droits des personnes handicapées. Son échéance est au plus tôt fin 2016. La DOK (à l'avenir Intégration Handicap) sera responsable de la rédaction de ce rapport et assurera le dialogue entre les personnes handicapées, leurs organisations ainsi que les autres différents groupes engagés. *Egalité Handicap/ebu*

Pascale Bruderer élue

Dans le cadre de la réorganisation de l'association Intégration Handicap (qui regroupe Intégration Handicap, le Bureau Transports publics accessibles TPA/BöV, le Centre Egalité Handicap et la DOK), les délégué-e-s ont élu un nouveau comité. Pascale Bruderer Wyss, conseillère aux Etats, a été élue présidente. A partir du 1^{er} janvier 2015, 21 organisations du domaine du handicap, dont l'Association Cerebral Suisse, actives sur le plan national et régional et comptant quelque 800 000 personnes concernées, seront réunies au sein de l'organisation faitière réorganisée «Intégration Handicap».

Information nous concernant: nomination à la direction de l'Association Cerebral Suisse

En été 2015, notre directrice, Madame Josiane Grandjean, prendra sa retraite bien méritée. La direction de notre organisation faitière est donc à pourvoir pour fin mai 2015 ou après accord.

La recherche d'un successeur est en cours. L'appel d'offre sera lancé mi-septembre. L'offre d'emploi

peut également être consultée sur notre site Internet. Le délai de dépôt de candidature expire le 20 octobre 2014.

www.associationcerebral.ch > A propos de nous > Offres d'emploi.

Es braucht Mut dazu

Kolumne von
Christian Lohr, Nationalrat CVP

Das politische Meinungsfeld wird oft auf zwei Richtungen reduziert. Entweder man denkt konservativ oder fortschrittlich, lautet die sehr vereinfachende Einschätzung. Oder um es noch plakativer auszudrücken: die einen wollen nichts verändern, die anderen tun solches bei jeder sich bietenden Gelegenheit.

Doch so einfach ist das nun eben doch wieder nicht. Die Kunst der ausgewogenen, der vernünftigen Politik liegt nun eben gerade darin, das gesunde Mass zwischen dem Erhalt des Bewährten und dem Aufbruch zu Neuem zu finden. Persönlich lasse ich mich dabei in der Regel von meinem inneren Gefühl leiten, wenn ich wichtige Entscheidungen zu treffen habe.

Es braucht immer wieder Mut dazu, sich für die Sicherheit von Bekanntem auszusprechen oder eben dann dem Reiz zu folgen, Veränderungen zuzulassen. Für mich ist es dabei wichtig, mich mit den Argumenten für oder dagegen wirklich auseinanderzusetzen. Es braucht stetig Veränderungen im Leben. Es ist nur die nicht einfach zu beantwortende Frage: wann, wo und wie?



Christian Lohr.

Une bonne dose de courage

La colonne de
Christian Lohr, conseiller national PDC

La pensée politique est souvent réduite à deux courants: selon une vision très simpliste, soit l'on est conservateur, soit l'on est progressiste. En termes plus caricaturaux encore, il y a ceux, d'un côté, qui ne veulent rien changer et ceux, de l'autre, pour lesquels le changement s'impose à tout bout de champ.

Pourtant, la réalité est loin d'être aussi simple. Tout l'art d'une politique équilibrée et raisonnable réside précisément dans la manière de trouver le juste milieu entre le maintien de ce qui a fait ses preuves et l'ouverture vers la nouveauté. Personnellement, lorsque je dois prendre des décisions importantes, je me fie à mon feeling.

Quelles que soient les options qui se présentent, il faut toujours une bonne dose de courage, qu'il s'agisse de se déclarer favorable à la sécurité que représente ce qui est connu ou de céder à l'attrait du changement. Face à ce genre de choix, il m'importe à chaque fois de peser soigneusement le pour et le contre. Bien sûr que les changements sont nécessaires dans la vie, mais la question délicate est de savoir quand, où et comment!



Der Cerebralpreis 2014 geht an den Wheelblades-Erfinder Patrick Mayer aus Malans.

Der Cerebralpreis 2014... ... geht nach Malans (GR)

Patrick Mayer wurde für den Cerebralpreis ausgewählt, weil er sich mit viel Erfindergeist, Mut und Durchsetzungswillen für die Lancierung seines Hilfsmittels engagiert und mit seinen Wheelblades sehr vielen behinderten Menschen im Rollstuhl



Wheelblades – mit wenigen Handgriffen montiert.

das Leben massgeblich erleichtert. Der Anerkennungspreis der Stiftung Cerebral wurde auch in diesem Jahr durch das Ehepaar Annegret und René Schefer von der Firma Cosanum AG in Schlieren gestiftet. Die Stiftung Cerebral bedankt sich herzlich für diese tolle Möglichkeit und gratuliert dem diesjährigen Gewinner des Cerebralpreises zu seinem Erfolg!

Patrick Mayers Wheelblades funktionieren sehr einfach und unkompliziert. Die kleinen Skier können mit wenigen Handgriffen direkt an den vorderen Rädern des Rollstuhls angebracht werden und sind dann sofort einsatzbereit. Die Wheelblades können direkt über Patrick Mayer bezogen werden. Sind Sie bei der Stiftung Cerebral angemeldet, können Sie uns die Originalrechnung sowie Ihre Kontoverbindung (Einzahlungsschein)

zustellen. Die Stiftung Cerebral erstattet Ihnen 50% des Kaufpreises zurück.
www.wheelblades.ch

Erholung & Freizeit

Rollstuhlgängige Rodelbahn Pfungstegg

Zusammen mit der Stiftung Cerebral hat die Pfungsteggbahn in Grindelwald die Sommerrodelbahn und deren Zugang rollstuhlgerecht umgestaltet. Seit dem 11. Juli können nun auch Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrer in den Genuss der rasanten Rodelbahnfahrt kommen.

Die zusätzliche Schlaufe, dank welcher der Rodel-Bahnhof umfahren werden kann, ermöglicht eine zweite, dritte und vierte Fahrt ohne Absteigen. Bei gemischtem Betrieb können Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrer beim Ausstiegsband ein- und aussteigen. Dafür kann das Ausstiegsband angehalten und ein Geländer eingeschwenkt werden. Ein Rutschbrett erleichtert zusätzlich das Ein- und Aussteigen.

Testen Sie dieses Freizeitvergnügen und berichten Sie uns!

Die Rodelbahn ist – ausser bei Regen – noch bis 19. Oktober 2014 täglich von 11.30 bis 17.00 Uhr geöffnet.

www.pfungstegg.ch



Die Rodelbahn Pfungstegg – auch für Menschen mit Behinderung.

Skisaison 2014/15

Dualski Bellwald und Sedrun

Haben Sie Ihre Winterferien bereits geplant? Wie wäre es mit einem Skiurlaub in Bellwald oder Sedrun? Das Pionierprojekt «Dualski-Bellwald» ermöglicht körperbehinderten Menschen und ihren Familien das Skifahren ohne Hindernisse. Seit vergangener Wintersaison ist es nun auch in Sedrun möglich Dualski zu fahren. Informieren Sie sich bei uns.

Skikurse für CP-Skifahrer/innen

Skikurse mit Anne-Marie

Ducommun und ihrem Team

Kommende Wintersaison werden Frau Anne-Marie Ducommun und ihr Team wiederum Skikurse für Therapeuten und Skilehrer, für CP-Kinder und -Jugendliche sowie für CP-Kinder mit einem Elternteil durchführen. Die Skimethode ermöglicht das Skifahren-Lernen ohne Stemmboegen. Die Methode wurde in intensiver Zusammenarbeit mit Ärzten, Physiotherapeuten und Skilehrern aus dem Wallis und dem Bündnerland entwickelt. Jede CP-Skifahrerin und jeder CP-Skifahrer erhält die nötige individuelle therapeutische Unterstützung, damit der Skisport Freude bereitet und erfolgreich ausgeübt werden kann.

Information und Anmeldung:

Anne-Marie Ducommun

NDT-Therapeutin

Skiinstruktorin für CP-Skifahrer/innen

Rue Mathurin Cordier 3, 1005 Lausanne

Tel. 021 312 1996 / 079 566 94 59

aducommun@hotmail.com

Skikurse in Engelberg

mit dem Verein Querfeld

Skikurse werden auch in Engelberg angeboten. Der Verein Querfeld möchte Kindern mit einer körperlichen Behinderung ermöglichen, unter angepassten Rahmenbedingungen das Skifahren zu erlernen. Die Kursdaten waren bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt. Am besten rufen Sie den Verein Querfeld direkt an.

Information und Anmeldung:

Verein Querfeld

Kreuzstrasse 29, 6010 Kriens

www.querfeld.org

Tel. 041 420 38 85

info@querfeld.org

Echo

Letztes Wochenende habe ich für unseren Sohn online Windeln bestellt – und bereits am Dienstag lieferte mir unser Pöstler die gewünschte Ware! Das ist ein super Service und ich möchte mich bei dieser Gelegenheit einfach mal herzlich für Ihr tolles Engagement bedanken. Nach unseren Sportferien im Engadin waren wir übrigens überglücklich, unseren mittlerweile 20 Kilo schweren Sohn bequem in sein Pflegebett legen zu können...

Freundliche Grüsse C. Cerletti

Heute haben wir auf unserer Kontoübersicht den Eingang der Spende von Cerebral für unsere Boulderwand entdeckt! Wir freuen uns sehr über diese Anschaffung. Zurzeit sind wir noch nicht ganz so weit mit der Installation der Griffe. Auch werden Regeln und eine Anleitung für die Benutzung der Boulderwand erstellt... Vielen herzlichen Dank für diese finanzielle Zuwendung, aber auch für die unkomplizierte und freundliche Abwicklung unseres Gesuches!

Freundliche Grüsse

Esther Zehnder Bühler, Schulleiterin

Heilpädagogische Schule Wetzikon



Familien Greuter und Büchel vor dem Bungalow auf dem TCS-Camping in Sempach.

Bei wunderschönem Sonnenschein konnten wir unvergessliche Tage auf dem TCS-Camping in Sempach verbringen. Der rollstuhlgängige Bungalow ist sehr praktisch und gut eingerichtet. Die automatische Eingangstüre, die praktische Küche und das gemütliche Esszimmer, das komfortable Badezimmer mit behindertengerechter Dusche/Toilette und die zwei Pflegebetten erleichterten uns die Ferien. Zusätzlich konnten wir uns in der gemütlichen Lounge auf der schönen Veranda gut erholen. Auch ist Sempach ein schöner Ausgangspunkt für verschiedene wunderschöne Rollstuhllwege. Auch konnten wir problemlos mit dem Zug nach Luzern fahren und dort eine Schifffahrt auf dem Vierwaldstätter-

see geniessen. Wir danken der Stiftung Cerebral für den Rabatt, den wir für den barrierefreien Bungalow bekommen haben.

Mit bestem Dank und sonnigen Grüssen Familie Greuter, Buchs und Familie Büchel, Ruggel

Mit Freude haben wir von Ihrer Aktion Gebrauch gemacht und die Faltrampe und das Lagerungskissen zugestellt bekommen. Beides ist in Betrieb genommen worden und hilft uns unsere Aufgabe in der Betreuung und Begleitung unserer Klienten noch besser wahrzunehmen. Wir bedanken uns ganz herzlich, auch im Namen unserer Betreuten, für diese grosszügige Geste mit den beiden sehr nützlichen Artikel.

Freundliche Grüsse

Robert Schibler, Leiter Wohnen und Beschäftigung arwo Stiftung Wettingen

Veranstaltung

Symposium

«Was ich dir und mir zumute»

Pflegende Angehörige zwischen Hingabe und Pflicht.

Dienstag, 04. November 2014,

13.30 – 17.30 Uhr

Inselspital Bern, 3010 Bern, Sahli-Haus 1, Hörsaal 3

Dieses Symposium führt die Stiftung Cerebral in Zusammenarbeit mit dem Förderverein Dialog Ethik durch. Einige Plätze sind noch frei. Details und Anmeldung:

<http://dialog-ethik.ch/uber-uns/forderverein/programm-news/>

Unsere Bitte an Sie

Oftmals haben wir Rückfragen, die wir gerne telefonisch mit Ihnen klären würden. Wir sind Ihnen deshalb sehr dankbar, wenn Sie uns auf Ihrer Korrespondenz jeweils angeben, über welche Telefonnummer Sie tagsüber erreichbar sind. Speichern Sie doch einfach unsere Telefonnummer 031 308 15 15 auf Ihrem Telefonapparat ab, dann wissen Sie sofort, dass die Stiftung Cerebral Sie erreichen möchte. Vielen Dank!



Le prix Cerebral 2014...

... va à Malans (GR)

Patrick Mayer a été choisi pour le prix Cerebral parce qu'il s'engage avec beaucoup d'ingéniosité, de courage et de volontarisme en faveur du lancement de son moyen auxiliaire et facilite grandement la vie de très nombreuses personnes handicapées en fauteuil grâce à ses Wheelblades. Le prix de reconnaissance de la Fondation Cerebral a été offert cette année encore par le couple Annegret et René Schefer de la société Cosanum SA à Schlieren. La Fondation Cerebral adresse ses plus vifs remerciements pour cette formidable possibilité et félicite le gagnant du prix Cerebral de cette année pour son succès!

Les «Wheelblades» de Patrick Mayer fonctionnent très simplement. Les petits skis peuvent être posés en un tour de main aux roues avant du fauteuil roulant et sont aussitôt opérationnels.

Il est possible de se procurer les «Wheelblades» directement auprès de Patrick Mayer. Si vous êtes inscrits à la Fondation Cerebral, vous pouvez nous envoyer la facture originale ainsi que vos coordonnées bancaires (bulletin de versement). La Fondation Cerebral vous rembourse 50% du prix d'achat.

www.wheelblades.ch

Détente et loisirs

Saison de ski 2014/2015

Dualski Bellwald et Sedrun

Avez-vous déjà planifié vos vacances d'hiver? Que diriez-vous d'un séjour de ski à Bellwald ou Sedrun? Le projet pilote «Dualski-Bellwald» permet aux personnes atteintes d'un handicap physique et à leurs familles de skier sans problème. Depuis la dernière saison d'hiver, il est également possible de pratiquer le dualski à Sedrun. Renseignez-vous chez nous.

Cours de ski pour les skieurs atteints de parésie cérébrale

Cours de ski avec Anne-Marie Ducommun et son équipe

Lors de la prochaine saison d'hiver, Madame Anne-Marie Ducommun organisera à nouveau avec son équipe



Le prix Cerebral 2014 est décerné à l'inventeur des «Wheelblades» Patrick Mayer.

des cours de ski pour des thérapeutes et moniteurs de ski, pour des enfants et adolescents atteints de parésie cérébrale ainsi que pour des enfants atteints de parésie cérébrale accompagnés d'un de leurs parents. La méthode de ski permet d'apprendre à skier sans stemm. Elle a été développée en étroite collaboration avec des médecins, des physiothérapeutes et des moniteurs de ski du Valais et des Grisons. Chaque skieur et chaque skieuse atteint(e) de parésie cérébrale bénéficie du soutien thérapeutique qui lui convient, de façon à ce que le ski soit un plaisir et puisse être pratiqué avec succès. Informations et inscriptions:

Anne-Marie Ducommun

Physiothérapeute NDT

Monitrice de ski pour IMC

Rue Mathurin Cordier 3, 1005 Lausanne

Tél. 021 312 19 96 / 079 566 94 59

aducommun@hotmail.com



Dualski Bellwald et Sedrun.

Echo

Au nom de notre fille Cathy Viviane nous vous remercions très chaleureusement de votre contribution complémentaire pour

un moyen auxiliaire V-Max. Votre nouveau geste permet de diminuer encore plus les frais d'acquisition du moteur de poussée de la nouvelle chaise roulante. Avec nos salutations les meilleures. Jean-Pierre Largo, Fribourg

Nous tenons à vous remercier pour l'oreiller ergonomique ainsi que la rampe pliable que vous avez offert à notre institution. Nous nous réjouissons d'autant plus de votre geste de générosité signifiant bien que vous aussi partagez la cause de nos résidents handicapés et que par là, vous leur témoignez tout votre soutien. En réitérant nos plus vifs remerciements, nous vous présentons nos salutations les meilleures.

B. Brülhart, Foyer La Colombière, Misery

Et maintenant, notre prière à votre intention

On nous pose souvent des questions auxquelles nous répondrions volontiers par téléphone. C'est pourquoi nous vous serions très reconnaissants de bien vouloir indiquer chaque fois dans votre correspondance le numéro de téléphone auquel nous pouvons vous joindre la journée. Mémorisez tout simplement notre numéro de téléphone 031 308 15 15 sur votre téléphone, vous saurez alors aussitôt que la Fondation Cerebral désire vous joindre. Merci beaucoup!

Il premio Cerebral 2014...

...va a Malans (GR)

Per il premio Cerebral è stato scelto Patrick Mayer perché, con tanto spirito d'inventiva, coraggio e determinazione, s'impegna per il lancio del suo mezzo ausiliario, e con i suoi Wheelblades facilita notevolmente la vita a moltissimi portatori di handicap in sedia a rotelle. Il premio di riconoscimento della Fondazione Cerebral è stato istituito anche quest'anno dalla coppia Annegret e René Schefer dell'azienda Cosanum AG di Schlieren. La Fondazione Cerebral ringrazia sentitamente per questa fantastica possibilità, e si congratula con il vincitore del premio Cerebral di quest'anno per il suo successo!

I Wheelblades di Patrick Mayer funzionano in modo estremamente semplice. In poche mosse, è possibile montare i piccoli sci alle rotelline anteriori della sedia a rotelle e sono subito pronti per l'uso.

È possibile acquistare i wheelblades tramite Patrick Mayer. Se siete iscritti alla Fondazione Cerebral, potete consegnarci la fattura originale e le coordinate bancarie (bollettino di versamento). La Fondazione Cerebral vi rimborserà il 50% del prezzo di acquisto.

www.wheelblades.ch



Wheelblades – montati in poche mosse.

Riposo e tempo libero

Pista per slittino sul Pfingstegg accessibile in sedia a rotelle

Insieme alla Fondazione Cerebral, la pista sul Pfingstegg, a Grindelwald, ha predisposto per sedie a rotelle le piste estive di slittino e il relativo accesso. Dall'11 luglio anche le persone su sedia a rotelle potranno godersi l'adrenalina discesa sullo slittino.



Pista per slittino sul Pfingstegg – anche per le persone con handicap.

Il passante aggiuntivo, grazie al quale lo slittino può girare intorno alla stazione, consente una seconda, terza e quarta corsa senza scendere. Durante le corse miste le persone su sedia a rotelle possono salire e scendere aiutandosi con l'apposita rampa. Un asse di trasferimento facilita inoltre la salita e la discesa.

Provate questo passatempo e fateci sapere!

La pista per slittino è aperta – tranne in caso di pioggia – tutti i giorni fino al 19 ottobre 2014 dalle 11.30 alle 17.00.
www.pfingstegg.ch

Stagione sciistica 2014 / 2015

Dualski Bellwald e Sedrun

Avete già programmato le vostre vacanze invernali? Che ne direste di una vacanza sugli sci a Bellwald o Sedrun? Il progetto pionieristico «Dualski Bellwald» consente

alle persone portatrici di handicap fisico e ai loro familiari di sciare senza ostacoli. Dalla scorsa stagione invernale ora è possibile sfrecciare sui Dualski anche a Sedrun. Informatevi presso di noi.

Corsi di sci a Engelberg con l'associazione Querfeld

I corsi di sci sono offerti anche a Engelberg. L'associazione Querfeld desidera permettere ai bambini con handicap fisico di imparare a sciare in condizioni adatte alle loro esigenze. Informazioni e iscrizioni:

Verein Querfeld
Kreuzstrasse 29
6010 Kriens
www.querfeld.org
Tel. 041 420 38 85
info@querfeld.org

Eco

Volevo comunicarvi che siamo stati 4 giorni nel campeggio a Lucerna e abbiamo pernottato nella roulotte messa a disposizione della Cerebral. Ci siamo trovati molto bene e volevamo ringraziarvi di cuore per questa possibilità! Chiara e la sua famiglia, Tavernes



Roulotte accessibili in sedia a rotelle sul Lago dei Quattro Cantoni.

E ora una richiesta

Spesso riceviamo richieste alle quali gradiremmo rispondere telefonicamente. Per questo vi saremo molto grati se, nella corrispondenza, ci vorrete segnalare anche un numero di telefono dove potervi raggiungere durante la giornata. Salvate pure il nostro numero 031 308 15 15 sul vostro telefono, così saprete subito che la Fondazione Cerebral sta cercando di contattarvi. Grazie mille!

Vorschau | avant-première | anteprima



(Foto: babimu - fotolia.com)

- Zoom: Wie Früherzieherinnen arbeiten und Eltern mit einem Kind mit Behinderung unterstützen können.
- Zoom: Le travail des professionnels/elles du service d'éducation spéciale.
- Zoom: Il lavoro dei professionisti del Servizio Educazione Speciale.

Impressum

ISSN 1424-7828

58. Jahrgang | Mitgliederzeitschrift

58^e année | Journal pour membres

58^o anno | Rivista per associati

Herausgeberin | Editrice | Editore

Vereinigung Cerebral Schweiz

Zuchwilerstr. 43 | Postfach 810 | 4501 Solothurn

Association Cerebral Suisse

Zuchwilerstr. 43 | c.p. 810 | 4501 Soleure

Associazione Cerebral Svizzera

Zuchwilerstrasse 43 | c.p. 810 | 4501 Soletta

T +41 32 622 22 21 | F +41 32 623 72 76

PC-Konto | Compte postale 45-2955-3

www.vereinigung-cerebral.ch

www.association-cerebral.ch

info@vereinigung-cerebral.ch

info@association-cerebral.ch

info@associazione-cerebral.ch

Titelbild | Couvrir | Coprire

Foto/photo: Vroni Egloff.

Übersetzungen | Traductions | Traduzioni

Français: Rosmarie Koller

Italiano: TranScript Übersetzergruppe GmbH

Redaktion & Layout | Rédaction & Mise en page

Redazione & Impaginazione

Edith Bussard

Konzept | concept

divis, Solothurn

Druck | Impression | Stampa

Stämpfli AG, Bern

Redaktionsschluss | Limite de la rédaction

Chiusa redazionale

30.10.2014

Auflage | Tirage | Tiratura

6300 Ex. (4X)

AZB
4501 Solothurn

Adressänderungen und Retouren an:
Changements d'adresse et renvois à:
Cambiamento d'indirizzo e rinvi a:

Vereinigung Cerebral Schweiz

Zuchwilerstrasse 43

Postfach 810 | 4501 Solothurn

T +41 32 622 22 21

info@vereinigung-cerebral.ch

Vereinigung Cerebral Schweiz | Association Cerebral Suisse | Associazione Cerebral Svizzera

Zuchwilerstrasse 43 | Postfach 810 | 4501 Solothurn | T +41 32 622 22 21 | F +41 32 623 72 76

info@vereinigung-cerebral.ch | www.vereinigung-cerebral.ch | www.facebook.com/associationcerebral.ch | Postkonto 45-2955-3